

Beer's  
Anstalt in Kronstadt  
Publicum zur Ausführung  
a: Wein- und Liqueur-  
druck, Wechsel, Rech-  
acturen etc.  
auf Doppellack-  
ö. W.  
reinsten Ausführung stets  
stellt und werden Muster  
landt. 2-3

Lucks-Offerte.

ien-Voosje sind überall

bei Cohn!

mit Gewinnen bedeu-  
en: Verloosung von  
tionen.

und vollzieht die  
erung selbst.

2. October d. J.  
ö. W., oder  
ö. W., oder  
ö. W.

irtes wirkliches Ori-  
von den verbotenen Pro-  
Verwendung dieser  
ts-Voosje gegen fran-  
ches selbst nach den ent-  
lich beauftragt.

winne gezogen.  
gen 250,000, 200,000,  
165,000, 160,000,  
10, 50,000, 40,000,  
000, 3 à 12,000, 3 à  
0, 11 à 5000, 4000,  
1500, 5 à 1200, 156  
272 à 200, 24550 Ge-

als einen Werth von

liche Ziehungslisten  
e meinen gebirten In-  
mpft und verschwie-

berem Glück begün-  
effizienten bereits allein  
chten Haupttreffer  
00, 132,500, 150,000,  
s, mehrmals 100,000,  
s große Voos von  
September schon  
aupt-Gewinn in die-

n in Hamburg,  
und Wechselgeschäft.

chinen

Schubmischer und Fa-  
reien, unter Garantie,  
0 fl. anwärts. Illustrirte  
in franco und gratis zu-  
Gouffrir-Maschinen in

nann,

abrikstraße 91.

e Sorten von Näh-

efucht. 7-12

ung!!

auf eines verlässlichen

aus Florenz

zeigen, daß sich je-  
nmen will, an mein  
akt in Wien zu  
rer Rabatt für Wie-

us Pagliano,

edicin aus Florenz.

stasto  
stehende  
Bureau

Wollzeile 22

von Annoncen und

ie der Welt.

Jahr zu Jahr sich

n sich obige Firma

kräften starken

lage, den P. T.

ohate Vor-

menen.

nd ehrenhaft

lauses ent-

retieren

Er scheint  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich, kostet  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
Halbjährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl. 2. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redakteur u. Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäuser.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinhäuser'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
jede Zeile des Tages M.  
Zeiler's Annoncenbureau,  
Königsplatz 60; für die  
Annoncenbureau's A. Oppel-  
lik Wollzeile 22 und Has-  
senstein & Vogler Neuer  
Markt 11; für Anzeigen  
Hassenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Posen u. Paris.  
Das einmalige Einrücken  
einer einblättrigen Gar-  
mondzeile kostet 7 kr., das  
2. Mal 6 kr., das 3. Mal  
5 kr. 2. B. d. d. d. d. d. d.  
peltgebühr 4 30 kr.

filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Job. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Bafarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, Heinrich Zeiner, Buchhändler in Kronstadt, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 230.

Sermannstadt, Dienstag am 28. September

1869.

## Pränumerations-Einladung

auf dieses Blatt.

Da mit Ende dieses Monats das vierteljährliche Abonnement schließt, so erlauben wir uns zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Der Abonnementspreis ist für das IV. Quartal

In loco: 3 fl. Für Auswärtige: 4 fl.

Abonnementsbeträge für Auswärtige werden durch obige Geschäfts-freunde oder durch die Post mittelst Anweisungen franco erbeten.

Sermannstadt, 28. September 1869.

Redaktion und Verlag,  
Theodor Steinhäuser.

## Amtliches.

Ueber Vortrag des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel ist mittelst a. h. Entschliessung vom 17. September d. J., Anton Rodolphi zum Direktor der Kolozsmonostorer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt in provisorischer Eigenschaft ernannt worden.

Besuch der einzuführenden Staatsprüfungen aus der Staatsbuchhaltungskunde ist in Preßburg ein Lehrstuhl und eine Prüfungskommission errichtet worden. Zum Präfes der Kommission hat der Finanzminister den k. ungarischen Finanzrath August Kranzoffi, zu Mitgliedern aber den Professor der Rechte an der Preßburger Akademie Dr. Sufhav Degenfeld, den Rechnungsrath Adolf Langner, dann den Oberbeamten t. K. Kub. Studnicka ernannt.

Mois Szarvassy und Friedrich Fische wurden zu Forstpraktikanten bei der ungarischen Staatsdomänen-Direktion ernannt.

Das k. ung. Handelsministerium hat der Lebens- und Rentenversicherungsanstalt „Gredham“ in Wien die Ausdehnung ihres Betriebes auf das Gebiet der ungarischen Krone gestattet.

(Namenveränderung.) Der Lenard-Daroczer Einwohner Alexander Jackó in Wankövi.

## Politische Uebersicht.

Wien, 25. September.

Obwohl noch Detailnachrichten fehlen, ist doch schon erkennbar, daß bei den Nachwahlen in Böhmen die tschechische Declarations-Partei auch diesmal die Oberhand behalten hat. Das Hüllesspectakel, das die Leute dabei wachen, als ob man sie in ihrer Wahlfreiheit beeinträchtigt habe, ist nur darauf berechnet, die Vorwürfe zu überschreiben, die ihnen mit Zug und Recht wegen des von ihnen geübten Terrorismus gemacht werden. Was da Alles geschieht, ist unerhört in der Geschichte der Wahlen, und eine der eufrolosten Impertinenzen ist die Resignation des Prager Bürgermeisters, der zu meinen scheint, er sei infallibel und es gebe keine Instanz in Wahlschicksachen außer ihm. Von der Regierung erwarten wir, daß sie schonungslos jene Beamten von ihren Posten entferne, die an der Agitation zu Gunsten der Declaranten theilgenommen, denn es hat sich da nachgerade eine Summe von Verrath aufgehäuft, daß endlich alle falsche Scheu beiseite gesetzt werden muß.

Die norddeutschen Blätter streiten noch immer darüber, ob an der Nachricht von dem bevorstehenden Eintritt Badens in den norddeutschen

Bund etwas Wahres sei oder nicht. Während die Berliner Offizien ihr Dementi aufrechterhalten, kann ein Correspondent der „Hamburger Nachrichten“ versichern, daß eine Anregung zu einem solchen Schritte des Großherzogthums aus der Mitte der badischen Stände zu erwarten sei. Allerdings werden einige Wochen vergehen, bis die zweite Kammer der badischen Landstände, welche vermuthlich die Initiative ergreifen wird, ihre sonstigen Geschäfte so weit gefördert haben wird, um für einen solchen Schritt Zeit zu gewinnen. Die künftige Zusammenkunft süddeutscher Staatsmänner in Baden-Baden will man von einigen Seiten dahin deuten, daß versucht worden sei, der badischen Regierung eine abwehrende Haltung gegen das eventuelle Vorgehen ihrer Stände ans Herz zu legen. Von anderer Seite wird angenommen, es sei ein gemeinschaftliches Verhältniß der süddeutschen Staaten zum norddeutschen Bunde ins Auge gefaßt worden, welches diese Staaten dem Bund zwar näher bringe als jetzt — wo beinahe die Isolierung nur immer noch auf einem kühnlichen Vertrag beruht — den völligen Eintritt in den Nordbund aber ausschliesse.

Die Frage der direkten Wahlen ist nun auch in Baiern auf der Tagesordnung. Man schreibt diesbezüglich aus München: „Es ist selbstverständlich, daß die Staatsregierung, nachdem sie in der letzten Landtags-Session sich gegen das allgemeine direkte Wahlrecht ablehnend verhalten hat, nicht aus eigenem Antrieb den Entwurf eines auf der Basis dieses Wahlrechtes ruhenden Wahlgesezes dem bevorstehenden Landtag vorlegen werde. Dagegen soll sie, wenn von einer großen Majorität der Abgeordneten-Kammer ein Antrag auf solche Vorlage an sie gebracht werden sollte, geneigt sein, nicht länger zu widerstreben, sondern ein liberales Wahlgesez ausarbeiten und vorzulegen, aber auch ein so liberales, daß die schwarze Partei wenig Geschmack daran finden dürfte.“

Man schreibt der Kaiserin von Frankreich eine neue kühne Idee zu. Sie soll mit der Absicht umgehen, den Kaiser Napoleon nach Rom zu bringen. Hier sollte der Kaiser unter dem warmen Himmel der ewigen Stadt und unter dem beseligenden Einfluß der frommen Umgebung körperlich und geistig genesen. Der „Kreuz-Ztg.“ schreibt man darüber aus Paris: „Eine wirklich politische Bedeutung würde es haben, wenn es der Kaiserin gelänge, den Kaiser nach Rom zu führen. Man schreibt ihr wenigstens diese Absicht zu, wahrscheinlich aber sagt sie sich selbst, daß solche Reize gerade jetzt ihre großen Bedenkllichkeiten haben würde, mag es nun begründet sein oder nicht, daß die Aerzte für den Kaiser ein milderes Klima vorschreiben, namentlich für die Uebergangsperiode zwischen Herbst und Winter. Uebrigens dürfte es dem Kaiser an einer vornehmen Wohnnung in Rom nicht fehlen, da er den größten Theil der alten Kaiserpaläste auf dem Palatin an sich gekauft hat. Vielleicht blüht auch da neues Leben unter den Ruinen.“

Natürlich wird es bei dem frommen Wunsche der Kaiserin sein Bescheiden haben, aber beachtenswert ist dieser blinde Devotismus im Augenblicke, in dem die Regenschaftsfrage in Frankreich auf der Tagesordnung steht.

In Genf wurde am 20. und 21. d. ein schönes Fest gefeiert. Es wurde das Denkmal enthüllt, welches zur Erinnerung an den im September 1814 definitiv erfolgten Anschluß der Genfer Republik an die schweizerische Eidgenossenschaft gesetzt worden ist. Das Fest entbehrte nicht des patriotischen Schmuckes; man ist eben in Genf sehr entschieden schweizerisch und eidgenössisch gesinnt, wohl mehr als in irgend einem anderen Canton der französischen Schweiz.

Die Ministerkrisis in Florenz, immer nur nothdürftig unterdrückt, ist wieder im Ausbrechen begriffen. Es steht ein Cabinet Durando in Aussicht, welchem von den bisherigen Ministern die Herren Morbini und Bargeni angehören sollen; der italienische Konyak, Herr Cambray-Digny, wird von allen Parteien aufgegeben.

Hier ist Jemand vergraben! Mit einem Spatenwurf entfernt er das Erdreich und bemerkt — einen menschlichen Arm.

Furcht ergreift ihn; er wirft den Spaten von sich und eilt davon, den Polizeikommissär zu holen. Gegen 8 Uhr erscheint derselbe in Begleitung des Herrn Lugagne, Arzt von Pantin.

Die Waffe hatte bereits Zeit gehabt, sich zu sammeln.

Ein Mann bietet sich aus freiem Willen an und scharrt den Leichnam eines ungefähre siebenjährigen Knaben aus. Dieser Knabe ist in einem schrecklichen Zustande, er hat drei Löcher unter dem Hals; es scheint, daß man ihn zur Ader gelassen; ein Messerhieb am rechten Ohr und rückwärts drei lange Schnitte, in der Länge von 7—8 Centimetres, die mit einem gewöhnlichen Messer gemacht sind, aber nur den Nacken geritzt haben.

Während der ärztlichen Befundaufnahme entdeckt man einen zweiten Leichnam, den eines 14jährigen Knaben. Er hat am Hinterkopf drei Wunden, welche 3 Centim. lang und 2 Centim. tief eingedrungen sind.

Ein Spatenhieb läßt alsbald den Leichnam eines jungen Mädchens gemahren. Aller Augen fallen sich mit Thränen. Schrecken malt sich auf allen Gesichtern.

Das kleine Mädchen kann höchstens vier Jahre alt sein; es hat ein blaues Kleid an, mit einem weißen Unterrock; die Brust bedeckt ein ganz reines Schürhücheln; ein weißer, schön gestricelter Strumpf ist mit Blut besetzt. Ueber dem ganzen Anzug ist ein Water-proof.

Man sucht nach den Ursachen des Todes. Die vier oder fünf leichten Schnitte können es nicht sein, die man im Gesichte gemahrt. Der Arzt läßt das kleine Ködchen, und entsehtlich! — zwei klaffende Wunden in der Nabelgegend werden sichtbar, aus denen die Eingeweide hervorragen, während aus einer dritten Wunde rothes, frisches Blut hervorquillt, welche Wunde unter den Rippen rechts unter der Magengegend sich befindet.

Im Moment, wo der Grab der Unterdecke eines vierten Leichnams bloßgelegt, werden zwei Frauen in der Zuschauermenge ohnmächtig.

## Inland.

Maros-Bafarhely, 25. September. (Original-Cont.) Freiherr Josef G. v. S. ist gestern Abends hier angekommen. Unsere Stadt zog aus diesem Anlasse ihr Festgewand an und die Häuser wurden mit den unaussprechlichen dreifarbigten Fahnen geschmückt. Die Deputation des Maros'er Stadles fuhr dem Minister bis zur Seuhlgränze entgegen, während der Stadtmagistrat und ein Theil der Communität in Begleitung eines berittenen Banderiums an der Grenze des nächtlichen Reichbildes Stellung nahmen, um den erwarteten Gast zu bewillkommen.

In den Straßen, durch die der Minister seinen Einzug hielt, bildeten die Zöglinge der Knaben- und Mädchenschulen, dann die studirende Jugend am hiesigen reformirten Collegium und am katholischen Gymnasium und die Jünste Spalier. Abends war großer Fackelzug, bei welcher Gelegenheit Adalbert Szas die übliche Ansprache hielt. — Auf den Minister schien der festliche Empfang einen angenehmen Eindruck zu machen. Nun die Bevölkerung in kleineren Städten läßt sich auch leichter begeistern, als jene in Pest-Oden, wo den Ministern schon seit geraumer Zeit vermuthlich aus dem Grunde keine Opationen dargebracht werden, weil man sie (die Minister nämlich) täglich auch ohne Anstrengung sehen kann. In doch den Römern selbst der Papst mehr keine seltene Erscheinung.

Der hiesige Commissär des 25. israelitischen Bezirkes Samuel Horovitz hat in Angriffnahme der Organisationsarbeiten an die betreffenden israelitischen Gemeinden das hier folgende Rundschreiben gerichtet: „Ebllicher Cultusgemeinden! Geliebte Glaubensgenossen! Seine k. und k. apost. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 14. Juni dieses Jahres die von dem im Jahre 1868/9 beisammen gewesenen israelitischen Congreß vereinbarten Statuten und Beschlüsse a. g. zu sanctioniren gerührt.

Im Zwecke des Innebetretens und der Durchführung dieser Statuten und Beschlüsse hat Sr. Excellenz der Herr Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht Baron Josef G. v. S. im Sinne des Artikels I. der Uebergangsverfügungen mittelst gnädigen Decretes vom 24. Juni Jahr 1849—1869 mich zum Districtscommissär der 25. israelitischen Diocese, zu der die im Küffelder Comitäre, im oberen Kreise des Liorbaer Comitäres, in den Stählen Maros, Udvorhely, Gfll, Schäßburg und Mediasch gelegenen Cultusgemeinden gehören, ernannt.

Indem ich die Cultusgemeinde hievon verständige, fordere ich im Sinne des bezogenen Artikels der Uebergangsverfügungen den Cultusgemeindevorstand hiemit amtlich auf, im Zwecke der Constatirung des provisorischen Kreisvorstandes unter Einhaltung des in der Cultusgemeinde bestehenden Wahlmodus innerhalb 14 Tagen von der Zustellung dieser Zuschrift an gerechnet einen provisorischen Kreisdeputirten zu wählen, dem gewählten Deputirten als Beglaubigungsschreiben eine Abschrift des Wahlprotocoll'es einzuhändigen und mir über das Wahlergebnis sofort Bericht zu erstatten.

Damit jedem Israeliten die Möglichkeit geboten werde, sich an der Wahl zu betheiligen, wird hiemit angeordnet, alle in der Umgegend wohnenden majoritären Mitglieder der Cultusgemeinde oder der Bezugsellschaft zur Wahl einzuladen, wobei bemerkt wird, daß die Wahl wegen Nichterscheinens der Verständigten nicht aufgeschoben werden kann.

Die Zahl der in jeder Cultusgemeinde zu wählenden Kreisdeputirten wird durch §. 57 des Statuts bestimmt; daselbe wird zur Darnachachtung hier angehängt.

Indem ich den Cultusgemeindevorstand für die pünktliche und unparteiische Durchführung dieses Auftrages verantwortlich mache, erwarte ich mit Zuversicht, daß derselbe das Nöthige für den Wahlact aus so sicheerer in schleunigster Weise veranlassen werde, als dadurch endlich das seit Langem entbehrt Selbstbestimmungsrecht in Kraft tritt. Maros.

Die Soldaten des Forts Aubervilliers suchen die Reuigeren zu entfernen, oder wenigstens zu verhindern, daß sie nicht die ihres traurigen Amtes waltenden Diener der Justiz erblicken.

Blas vor Schrecken und Abscheu gehen der Commissär und der Arzt wieder an ihr schreckliches Geschäft.

Dies vierte Opfer ist eine Frau von etwa 35 Jahren, nett angezogen, in einem schwarzen Seidenkleide; wie ihre Kinder hat sie Messerhiebe ins Gesicht erhalten, der Tod aber ist herbeigeführt durch eine breite Wunde, welche die rechte Carotis-Ader durchschneidet hat. Der Tod mußte ein augenblicklicher gewesen sein. Ein anderer Stuch ist in den Unterleib geführt worden, aber die Klinge konnte nur in die Unterdecke eindringen, doch war sie schon blutig.

Dem freiwilligen Gräber wird eine kleine Raft gegönnt.

— Obnein, sagt er, ist weiter nichts mehr.

— Doch, sagt ein Bauer, es ist noch Einer vorhanden, ein Knabe, da steht die Müge.

In der That, eine Müge mit einer Goldborte kommt zum Vorschein. Diese Grube ist also unerhöplich. Man zieht aus derselben ein Kind von elf Jahren; sein Gesicht ist buchtähnlich zerhackt; die Schläfe, die Wangen, die Ohren, das Kinn, der Hals sind nichts als klaffende Wunden; ein Messerhieb hat das rechte Auge vollständig aus seiner Höhle gerissen und es hängt nur noch an einigen rothen Nervenfasern. Es ist schenkslicher Anblick.

In dem Augenblicke, da man glaubt, daß Alles zu Ende ist, zieht ein Soldat aus der blutigen Höhlung zur größten Ueberraschung und zum größten Entsetzen der Zuschauer den Körper eines jungen Menschen im Alter von etwa sechzehn Jahren. Dieser letzte Leichnam — denn er ist endlich der letzte — trägt hinter dem rechten Ohre und am Nacken zwei Wunden in der Länge von acht Centimetres, welche bis zum Scherhne durchgedrungen sind. Um seinen Hals war ein seidenes Tuch geschlungen, dessen Knoten rückwärts geknüpft war.

Die Aufregung des Publicums angefaßt, der auf der Erde ausgebreiteten sechs Leichen zu schillern, ist eine Sache der Unmöglichkeit.

Vasarbe, 14. September 1869. — Der Commissär des 25. israelitischen Districtes, Samuel Horowitz.

Ein Kessel hat hier zweimal bei ausverkauftem Hause brennendes Blech getrieben und glühendes Eisen geschluckt. Herr Draguz hat demnach vollen Grund, mit den Maros-Vasarbelpen zufrieden zu sein.

Neufohl, 25. September. Finanzminister Lonyay ist soeben in Madras angelangt. Pöllerische Leute zeigen dessen Anwesenheit an. Morgen werden die nahen Werke beschäftigt werden und findet große Vorstellung in Neufohl statt. Nachmittags erfolgt die Abreise nach Rhoniz. Die Werke werden überall, besonders in Rhoniz-Bregova festlich geschmückt sein.

Wien, 25. September. Von den Gesuchen wird eine Adresse an den Kaiser vorbereitet, die nach den Wahlen überreicht werden soll und worin um Auflösung des Reichsrathes und des böhmischen Landtages, sowie Ernennung eines Ausgleichsministeriums gebeten, im widrigen Falle aber jede Verantwortung für die Folgen abgelehnt wird.

Die Ankunft des Kronprinzen von Preußen wird als zwischen den 6. und 8. Oktober festgesetzt bezeichnet. Das kronprinzliche Paar wird einen zweitägigen Aufenthalt in Wien nehmen. Es verläutet, Erzherzog Albrecht sei zur Vertretung des österreichischen Kaiserhauses bei der Suezkanal-Eröffnung bestimmt.

Wien, 25. Sept. Der Kassationshof hat im Prozesse Schiff-Scharf die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen. Scharf wurde in die Kosten verurtheilt.

Graf Walterskirchen, derzeit in Florenz, erhielt den Gesandtschaftsposen in Stuttgart, der Legationsrat Haimert, derzeit in Konstantinopel, wurde zum Gesandten in Kopenhagen ernannt.

Die Landtage in Innsbruck und Salzburg wurden eröffnet und die bekannten Regierungsvorlagen eingebracht.

Innsbruck, 25. September. Die Naturforscher-Versammlung ist gestern geschlossen. Birchow sagte in seiner Schlussrede: Die Zellen, nicht die Geister seien das Objekt der Naturforschung, das Ziel derselben die Pflege der Gesundheit des Volkes, nicht die Kunst daselbe zu tödnen.

Praga, 25. Sept. Der Minister des Innern hat dem Recurire der Verfassungspartei wegen Einstellung der offenen Gesellschaften in die Wählerlisten gestern telegraphisch Folge gegeben.

Lemberg, 24. Sept. Heute erschien die Probenummer des Ziemialkowski'schen Organ's Dziennik Polski. Laut Programm erklärt sich dasselbe für unbedingte Beschickung des Reichsrathes und für die Erhaltung der December-Verfassung, acceptirt jedoch die vorjährige Resolution des Landtags als Wegweiser für die zu erreichenden Landeswünsche.

Ausland.

London, 24. Sept. Ein Telegramm der Times aus Philadelphia vom 23. d. meldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's das Vorgehen ihres Gesandten in Madrid nicht deavouirten habe. Die Politik der Union bezüglich Cuba's hat keine Veränderung erlitten.

Eine Kabel-Depesche aus Newyork vom 23. d. meldet, offiziell werde angezigt, daß der Finanzminister Boutwell am Samstag vier Millionen Dollars in Gold verkauft und vier Millionen in Bonds kaufte.

Florenz, 25. September. Die Kaiserin Eugenie trifft am 1. October um 5 Uhr Abends in Venedig ein. — Prinz Humbert und Prinzessin Margaretha begeben sich am 10. October nach Neapel.

Madrid, 24. September. Die Gerüchte, wonach die Regentchaft Errando auf ein Jahr verlängert, sowie daß Prinz zum Kaiser ausgerufen werden sollte, sind vollständig falsch.

Saragossa, 22. September. Bei Gelegenheit der gestern erfolgten Abreise des Republikaners General Pierrad führte die ihn begleitende Volksmenge Fahren mit sich, auf welchen verfassungswidrige Aufschriften angebracht waren. Als der Secretär, Gouverneur ad interim, diese Aufschriften entfernen lassen wollte, leistete die Menge Widerstand und tödtete denselben. Man erwartet energische Maßregeln gegen die Mörder.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 27. September. (Klausenburger Anzeiger.) In der Antwort auf die Ansprache des Klausenburger Bürgermeisters, welcher die Nothwendigkeit der baldigen Errichtung einer zweiten ungarischen Universität betonte, sagte Baron Gdovs, wenn er in Europa Umschau halte, um den Stand der Wissenschaft zu prüfen, so müsse er zu der Ueberzeugung kommen, daß die Centralisation — obgleich in vielen Beziehungen sonst vorthellhaft — auf dem Gebiete der Wissenschaft schädlich sei; er wolle beispielsweise den in dieser Richtung auf der höchsten Stufe befindlichen Staat: Deutschland mit Frankreich vergleichen, welches letzteres dem Ertern nur deshalb nachsteht, weil es die Wissenschaftlichkeit centralisirt hat; denn während in Frankreich das Licht der Wissenschaft in Paris zusammengebrannt wird, verbreitet dasselbe in Deutschland, wo von Centralisation keine Spur vorhanden, seine segensreichen Strahlen überall hin. — Er sei nach Siebenbürgen eben im Zwecke des Aufschwunges der Wissenschaft, vorzüglich aber im Zwecke der Errichtung einer Universität gekommen. Das zu thun, sei schon im Jahre 1848 seine Absicht gewesen, allein damals hatten ihn die Verhältnisse an der Ausführung gehindert. Er finde, daß die patriotische Haltung Klausenburg's es verdiene, daß die Universität hier errichtet werde und er werde sich diesbezüglich die Rathschläge mehrerer Herren erbitten.

Man bemerkt, daß die Schlachtopfer, nach ihrer Tracht zu schließen, dem Bürgerthande angehören müssen. Die Knaben sind in braune Ueberzüge gekleidet.

Die Mutter trägt noch ihre Ohrringe: sie hat Manschetten, aber keine Handschuhe; in ihrer Tasche findet man eine Geldbörse, welche ein silbernes Fünf-Francstück, einen Francs und sieben Sous in Kupfer enthält.

Das zweite Kind hat in seiner Tasche einen kleinen Magnet und eiserne Federn, mit welchen es sich unterhalten haben mochte; man findet bei ihm auch einen Ball.

Ein anderes Kind, dasjenige von elf Jahren, hat einen Rosenkranz bei sich, wie die Kinder, welche ihre erste Kommunion gemacht haben.

Eines der Kinder hatte geessen; man faud an seiner Seite ein kleines Bröckchen und ein Stückchen Würstchen.

Nicht weit von hier führten die Untersuchungen zu einer bedeutenden Entdeckung. Es ist der Stiel eines Messers, wie es bei Weimwörthen gebräuchlich ist, eines jener gewöhnlichen Messer, mit schwarzem Holzgriff; die Klinge ist abgebrochen worden, der Stiel ganz blutig. Aber unabhängig von diesem schlechten Messer hat man eine tödtlichere Waffe anwenden müssen, eine Art Hacke, welche der Schneide gegenüber eine vierseitige, pyramidale Spitze trägt.

Als der Arzt gerufen wurde, um 8 Uhr, waren die Leiber noch warm, die Gliedmaßen noch beweglich.

Das Verbrechen mußte in den ersten Tagesstunden begangen worden sein, gegen drei Uhr Morgens. Um diese Zeit war hier Mondenschein. Man stelle sich diese eigenthümliche und schreckliche Scene vor; der Mörder überfällt seine sechs Schlachtopfer, er zerhackt sie sozusagen, denn mehr als sechs Hiebe sind freuz und quer geführt worden; dann wühlt er diese Grube von drei Meter Länge, kaum einen Meter Breite und sechs Centimetern Tiefe auf, legt die sechs Leichen hinein, von welchen einige vielleicht noch atmen, und bedeckt das Ganze kalblüthig mit dem Erdbreiche, welchem er das Aussehen des kultivirten Acker verleiht, mit dem Ganze beleuchtet vom fahlen, zweifelhaften Lichte des Mondes.

Die Feier des hundertjährigen Geburtstages von Alexander v. Humboldt in Schäßburg.

Schäßburg, 20. September. Unsere Schule feierte am 14. September ebenfalls den hundertjährigen Geburtstag von Alexander v. Humboldt, dem größten und edelsten „aller Weltener“, dessen Thaten in ewigem Ruhme leben werden, wenn auch sein Name in Begeisterung fluten sollte. Obwohl hier nur eine engere Schulfeste beabsichtigt und nach keiner Richtung hin eine förmliche Einladung ergangen war, so hatten sich dennoch außer den Lehrern in Kirche und Schule unserer Stadt und der erwachsenen Schuljugend noch zahlreiche Freunde der Wissenschaft, Herren und Damen versammelt, um durch den Tribut der Verehrung, welchen sie den Manen des großen Mannes darbrachten, sich selbst zu ehren. Die Feier fand im festlich mit Eichenlaub geschmückten großen Hörsaal des Gymnasialgebäudes um 10 Uhr Vormittag statt. Nach Aufzählung eines Stückes aus Haydn's „Schöpfung“ durch Schüler des hiesigen Seminariums sprach zunächst der Herr Schulinspector, Stadtpfarrer und Superintendentialrath Mich. Wittl. Schüler in einer weisvollen Anrede an die Versammelten über Grund und Berechtigung und Verpfichtung zur heutigen Gedächtnisfeier auch für unsere Schule und forderte dann in üblicher Weise den Gymnasialdirector Josef Haller auf, die Festrede zu halten, welcher sofort der Aufforderung entsprach und die folgende Rede hielt:

Noch sind nicht volle zehn Jahre verstrichen, als das gesammte deutsche Volk nicht nur im eigentlichen Deutschland, sondern allüberall, so weit die deutsche Zunge klingt, ein Jubelfest beging, wie es großartiger, erhabender und weisevoller nicht gedacht werden kann. Damals galt es der Feier des hundertjährigen Geburtstages von Friedrich Schiller, jenem unserer beiden Dichtersöhne, der nach der willigen und beide ehrenden Anerkennung seines großen Freundes die Fahne des Edlen wie Keiner stets hoch getragen, der durch die Erhabenheit seiner Dichtungen, wie durch die stillliche Hoheit und Würde seines ganzen Wesens auf sein Volk und auf die Menschheit so mächtig gewirkt; da war es, wo Jung und Alt, wo Hobe und Niedere in dem edelsten Wettstreit bestritten waren, Opfer des Dankes den Manen unsern unsterblichen Sängers darzubringen; heute, g. Ann., sehen wir das deutsche Volk, wenn auch in stillerer Weise abermals im Festhymne den hundertjährigen Geburtstag eines Mannes begehen, der wie keiner bisher in solchem Umfang, den Geist und die Geheimnisse der Natur entziffert und der Menschheit erklärt hat, der eben so wie der große Dichter und nur in anderer Richtung als Lehrer und Bildner seines Volkes und der Menschheit segensreich gewirkt hat und noch fortwirkt. In allen Erdtheilen und unter allen Völkern, wo die Leuchte der Wissenschaft das Leben abelt und verschönt, wird der Name Alexander v. Humboldt seit lange schon mit Verehrung genannt. Mit hoher Festfreude und mit berechtigtem Stolz muß darum das deutsche Volk den heutigen Tag feiern, da ein Theil der Ehre, welcher dem großen Sohne gezollt wird, auch ihm zufällt. Und so feiern denn auch wir, auch eines der Kinder der beglückten Mutter wie früher das Gedächtnisfest des großen Dichters, so jetzt das Gedächtnisfest eines der größten Männer der Wissenschaft und zollen ihm gleichfalls Dank für die hohen geistigen Gaben, die auch und durch ihm zu Theil geworden.

So wünschenswerth es auch ist, bei einem großen Manne genau zu erfahren, unter welchen Umständen sein geistiges Wesen sich entwickelt hat; so dürfte es der heutigen Festfeier doch angemessen sein, nur die Hauptzüge aus dem äußeren Leben Alexander v. Humboldt's zu berühren, länger aber bei der Bedeutung des Mannes für die Wissenschaft und das Leben zu verweilen.

Alexander v. Humboldt wurde am 14. September 1769 zu Berlin geboren. Ihm wurde durch die Günst des Schicksals das hohe Glück zu Theil, daß die dunkeln Wolken der Noth und Lebensorgen von ihm von der Wiege bis zum Grabe ferngehalten wurden; aber diese günstigen äußeren Verhältnisse, die den Jüngling leicht zum trägen, geistloslebenden Lebensgenuss hätte verleiten können, dienten nur dazu, die Anlagen zur höhern Arbeit mehr zu entwickeln und freiwillig unterzog sich der strebsame Jüngling den größten Mühen und Gefahren im Dienste der Wissenschaft. Mit dem zwei Jahre ältern Bruder Wilhelm v. Humboldt, dem in anderer Richtung Deutschlands geistige Entzifferer und Vieles verbandt, verlebte Alex. v. Humboldt seine Jugendjahre auf dem alten Familienhause in Tegel bei Berlin. Eine vortheilhafte Privaterrichtung, die Nähe der an Bildungsmitteln so reichen Hauptstadt, sowie das eigene Streben förderten rasch die gütliche Entwicklung Humboldt's; ihn zog vor Allem das Aeußere der Natur und Menschenwelt an, während sein Bruder der Kunst und Wissenschaft und dem Sprachstudium sich zuwandte. Darauf studirten beide Brüder von 1786—1788 an der Universität in Frankfurt an der Oder, gingen 1789 nach Göttingen, wo Blumenbach, der berühmte Naturforscher, lehrte; 1790 bereiste Alex. v. Humboldt mit Georg Forster, der Cool auf seiner zweiten Reise um die Welt begleitet hatte, den Rhein, Holland, England, und Forster war es, der Humboldt's Seele mit den Bildern einer überzeitlichen Welt vollends erfüllte. Nachdem Humboldt kurze Zeit das Amt eines Oberbergmeisters von Ansbach und Bayreuth verwaltet und sich durch einige naturwissenschaftliche Arbeiten bekannt gemacht hatte, bereiste er Italien und die Schweiz; 1799 wurde ihm endlich das hohe Glück zu Theil, mit dem geistesverwandten Franzosen Bonpland in die spanischen Colonien Südamerikas ziehen zu können. In gefahr- und mühevollen Wanderungen bereiste er in 5 Jahren Guayana, Caracas, die Thäler des Orinoco und Rio Negro, die Inseln St. Domingo, Ja-

Der Untersuchungsrichter und der Chef der Sicherheitspolizei kamen Nachmittags an. Sie waren verkleidet.

Nach Beendigung der behördlichen Thatbestandaufnahmen wurden die sechs Körper auf zwei mit Stroh bedeckte Wagen gelegt, und mitten unter allgemeinem Schreien und Jammer schlug der Zug nach der Morgue ein, eskortirt von einer im Fort d'Auberouillers kasernirten Infanterieabtheilung. Man mußte die Opfer photographiren, bevor man sie auf die Marmorplatten legte.

Nun — wer ist der Schulbige? Man weiß, daß am Abende vorher eine Familie, welche wahrscheinlich diese ist, auf dem Bahnhofe von Pantin mit dem letzten von Raincy kommenden Train angekommen ist. Ein Beamter erinnert sich an die kleinen goldborstigen Knappen von zweien der Kinder, aber Niemand weiß, ob sie jemand am Bahnhofe erwartet hat.

Noch bin ich unter dem schredlichen Einbrude dieses schrecklichen Verbrechens, ich habe dieses düstere Bild selbst gesehen. Dieser Artikel ist etwas eilig geschrieben, morgen werde ich die Details, wenn möglich, ergänzen. Jene meiner Leser, welcher die Reiskname in der Morgue beschreiben werden, werden verstehen was ich fühlte, was ich noch fühle, während ich schreibe. Diese sechs Körper ausgestreckt, von Roth bedeckt, der stromende Regen, die erschredten Gesichter der Neugierigen — all das ist eine Erinnerung, welche lange nicht meinem Gedächtnisse entschwanden wird.

Die unwahrscheinlichsten Konjekturen erfüllen die Köpfe; wie viele Mörder? Mehrere oder Einer? Der Schulbige muß ein Freund, ein Verwandter gewesen sein — Manche sagen, der Vater. Wie sollte man annehmen, daß sechs Personen, darunter eine Frau und ein sechsjähriger Jüngling sich bei Nacht an einen öden Ort führen ließen wenn sie kein vollkommenes Vertrauen zu dem hatten, der sie führte. Wie erklärt sich die völlige Abwesenheit von Spuren eines Kampfes, außer wenn man annimmt, daß die Mutter zuerst erschlagen wurde, und daß die Kinder, mitten in der Nacht aufgeweckt, noch schlaftrunken waren, vielleicht künstlich eingeschläfert.

Vielleicht war der Mörder ein Narr? — Diese letztere Annahme wäre jaft ein Trost.

maica, Cuba, den Magdalenafluß, Quito, den Chimborazo, die Anden den Amazonenfluß, Peru, die ganze Westküste von Südamerika, Mexico; reiche Schätze von Beobachtungen und Sammlungen waren die Frucht dieser Reise, welche er mit Bonpland in einem großen Prachtzuge in den folgenden Jahren verwerthete. Nach dieser großen Reise lebte Humboldt bis zum Jahre 1826 größtentheils in Paris; von da an in Berlin. Noch einmal im J. 1829 machte Humboldt auf Veranlassung und mit der förberndsten Unterstützung der russischen Regierung in Begleitung von Ehrenberg und Rose eine 6monatliche Reise nach Sibirien an das kaspiische Meer, den Ural, das Altaigebirge bis zur chinesischen Grenze und entdeckte auf dieser Reise die Diamantgruben im Ural.

Vom Jahre 1829 an war Humboldt vor Allem damit beschäftigt, das durch die eignen Reisen und durch das fortwährende Studium und den regen Verkehr mit den gelehrtesten Naturforschern gewonnene reiche wissenschaftliche Material zu verarbeiten und für die Welt möglichst nutzbar zu machen; eine durch Mühen und Anstrengungen nicht gebrochene, sondern vielmehr gestärkte Kraft des Körpers und Geistes begleitete den Mann fast bis zum erfüllten 90sten Lebensjahre. Nachdem er den 4. Band seines „Kosmos“ und damit gleichsam sein Tagewerk vollendet, starb Humboldt am 6. Mai 1859; ihm ward am Ende seines Lebens die hohe Strafe zu Theil, die Saat, die er gesät, in reichlichen Salmen aufsprühen zu sehen.

Suchen wir nun nach dieser flüchtigen Lebensskizze die Frage zu beantworten:

Warum verdient Humboldt die hohe Verehrung, die ihm das deutsche Volk, die ihm die Welt zollt? Das ganze Leben und Wesen des Mannes gibt uns darauf die Antwort.

Humboldt ist 1. wie wenige, ein Priester der Wahrheit. Groß und mannigfaltig ist das Reich der Wahrheit, welches die Wissenschaft überhaupt zum Ziele hat. Die Wahrheit in der Natur war es, welche Humboldt von frühster Jugend an suchte und zu ihrem treuesten Jünger und zugleich zum begeisterten und begeisternden Lehrer machte. Mit unverbrossenem Fleiße suchte er die Wunder des Himmels und der Erde zu erforschen und aus der vergleichenden lebendigen Kenntniß des Einzelnen zum Verständniß des Ganzen und der verborgenen Kräfte und Gesetze zu gelangen. Humboldt war es, der die früher chaotisch zusammen geworrenen Erfahrungen mit Scharfsinn und Klarheit ordnete, das Wesentliche vom Zufälligen trennte und das scheinbar Regellose unter erkannte Gesetze brachte. Humboldt wurde der Begründer der vergleichenden Erdbeschreibung; seinem Geiste erschloßen sich die Gesetze, nach welchen die organischen Geschöpfe auf der Erde verbreitet sind; die Wissenschaft über den Bau der Erdrinde, über die feuerpeinenden Berge, über die Veränderungen der klimatischen Verhältnisse unserer Erde, über Luft, Licht und Wärme, Magnetismus, über die Meeresströmungen, über die Pflanzen- und Thierwelt u. dgl. m. verdankt Humboldt umfangreiche Erweiterungen und in vielen Beziehungen eröffnerte er der Naturforschung ganz neue Gesichtspunkte.

Was der für seine Zeit bedeutende deutsche Naturforscher Haller vor mehr als hundert Jahren um die Oeringfügigkeit der gewonnenen Naturerkenntniß zu bezeichnen sagt:

Ins Innere der Natur bringt kein erschaffener Geist, Zufrieden, wenn sie nur die äußere Schale weiß.

Ist gegenüber den neueren Resultaten der Naturwissenschaften nicht mehr ganz wahr. So Vieles auch noch zu erforschen übrig ist und ewig übrig bleiben wird; „so haben doch — nach Humboldt's Worten — viele und wichtige Theile dieses Wissens in den Erscheinungen der Himmelsräume wie in den tellurischen Verhältnissen eine feste Schone zu erschütternde Grundlage erlangt.“ dann welche Triumphe feiern die Naturwissenschaften in den großen praktischen Erfolgen der jüngsten Zeit, welche das gesammte Leben umgehalten. „Eine noch bevorstehende Erweiterung des Wissens findet Humboldt vorzugsweise in dem Contact mit der Außenwelt, der bei zunehmendem Völkerverkehr noch mannigfaltiger und inniger wird. Das Erschaffen neuer Werkzeuge der Beobachtung vermehrt die geistige, oft auch die physische Macht des Menschen. Schneller als das Licht trägt in die weiteste Ferne Gedanken und Willen der geschlossenen electrische Strom. Kräfte, deren stilles Treiben in der elementarischen Natur, wie in den zarten Zellen organischer Gewebe jetzt noch unsern Sinnen entgeht, werden erkannt, benützt, zu höherer Thätigkeit erweckt, eint in die unabsehbare Reihe der Mittel treten, welche der Beherrschung einzelner Naturgebiete und der lebendigen Erkenntniß des Weltganzen näher führen.“

Sucht Humboldt selbst aus dem unmittelbaren Contact mit der Natur, aus den sorgfältigsten Beobachtungen und Vergleichen das Wesen der Dinge und der Erscheinungen zu erkennen und zu erschließen; so verdammt er andere nicht, welche diese Erkenntniß auf andern Wege suchen und zu finden meinen. So sagt er über die Philosophie: „Mißbrauch oder irrige Richtungen der Geistesarbeit müssen nicht zu der die Unelligen entzehrenden Ansicht führen, als sei die Gedankenwelt ihrer Natur nach die Region phantastischer Truggebilde, als sei der so viele Jahrhunderte hindurch gesammelte überreiche Schatz empirischer Anschauung von der Philosophie, wie von einer feindlichen Macht bedroht. Es genügt nicht dem Geiste unserer Zeit jede Verallgemeinerung der Begriffe, jeden auf Induction und Analogien gegründeten Versuch, tiefer in die Verketzung der Naturerscheinungen einzudringen, als bodenlose Hypothese zu verwerfen und unter den edlen Anlagen, mit denen die Natur den Menschen ausgestattet hat, bald die nach einem Causalzusammenhang gräbelnde Vernunft bald die regsame, zu allem Entdecken und Schaffen notwendige und anregende Einbildungskraft zu verdammen.“

War nun das Studium der Natur und ihrer Gesetze auch die Hauptaufgabe für Humboldt; so blieben seinem regen, vielsumfassenden Geiste doch auch die andern Gebiete der Wissenschaft nicht fremd, wenn die Beschäftigung mit ihnen auch theilweise nur Mittel zum Zwecke war; so trieb er unter andern noch in eingehender Weise das Studium der Geschichte, der classischen und modernen Sprachen und ihrer gesammten poetischen und profanischen Literatur und es ist die Gelehrsamkeit und Belesenheit des Mannes auch in dieser Beziehung staunenerregend.

Humboldt verdient die hohe Verehrung, die ihm gezollt wird auch 2. darum, weil er, wie wenige, ein Priester des Ausruf, „besitzen die Gabe, die Wissenschaften unzugänglich zu machen.“ Freilich wenn man in manchen Büchern und nicht allein naturwissenschaftlichen Inhalten seiner Zeit und um Theil auch jetzt noch nichts als ein Conglomerat von trocknen Namen und Zahlen sieht, muß man ihm Recht geben. In dem „Kosmos“, wie in den „Anfichten der Natur“ sagt nun Humboldt, „habe ich zu zeigen gesucht, daß eine gewisse Erklärlichkeit in der Behandlung der einzelnen Thatfachen nicht unbedingt Farbenlosigkeit in der Darstellung erheischt.“ „Den Naturforschern über darf nicht der Hauch des Lebens entzogen werden.“ In welcher unmaßstablicher Weise ist dieser Forderung von ihm entsprochen worden. „Humboldt trat,“ wie seines Wissens wie ein überfließender heiliger Strom über die Ufer des gebildeten Welt; er durchbrach den Damm, der das Wissen vom Leben schied; er wollte nicht für die Gelehrsamkeit, sondern für die Menschheit wirken.“ Wie Herder in die geistliche Verebtsamkeit, Schiller in die Geschichtsdarstellung, so hat Humboldt in die Naturbeschreibung idealen Schwung und Poesie gebracht. Mag er uns die Wunder der Tropenländer schildern: die Stille der Einsamkeit, die besondere Art der einzelnen Gestalten und ihre Contrast, die Kraft und den Reichthum der Pflanzenwelt, das

Thierleben, die von Felsbirge, die zahllosen Wälder über die Dergeffen, daß Alles zu schau nigtigkeit wirtte, sondern Gängen und für die Ertern in der Welt fere Ginst ist auch für die von Natur sie das Gemü nisse; — und rich bietet die wiederlebenden furchbare Reie in der wollesten lebten Stoffe des weiten Sa wo der Frühlin das Gemüth e So hat stellung nicht achtung erldt und gleichsam gemacht, welche wissenheit und bern auch den das Schöne in Zeitgenossen, so lige Käthfel zu alter der Mens umschlang.“ I er den Zauber „Das Wort,“ nifsooller Einflus sinn und dem e intellectueller Gie frob den Blick den nennen, der alle aus den d deren so mächt gebundene Anwa taße, wie in d heit bewegt.“ Der Man Verehrung, die 3. a u d der H u m a n Wahren und S Leben beherrscht die schönsten Bl finden wir in G Menichen am baren sich aber der Wäpheit u der Lebenskräfte der Seele. H u m b o l d t geübnetes „Neberall“ — „habe ich Natur auf die n sale aufbüß. S widmet. „Wer mir gerne in da auf die hohen Ba Auf der Etzig Die W Wo de Die leben hebt mit den W „Wenn ab Kindern kämpfen der Guyana ewil licher Begier trin Feinde; andere u bereitet, mit verg das sanftge Ufer ihrer schüchternen So bereite so im Scheingla So verfolgt den wie den Geschick Bild des entzoge Darum ver niger Ruhe streb in der heiligen s stammen Triebe, slichter abnung rem Einklang die Wer möch ausrufen: introit Und die i benesteter, die n wuff der Glaubn Grunde, weil der mal ist der ang wenn er wahr w ober naturwissen u. dgl. gibt es n ohne daß es ver der Irreligiosität Aber ein d Leffing, Fichte, S lich religiösen Er ebenfals unentbe Wie über sein Leben und d Nathan getroß u Ihr seid ei war nie!“ Nicht durch zeren das ganze

den Chimborazo, die Anden in Südamerika, Mexico; reich...

Lebensfrage die Frage zu...

Wahrheit. Groß welches die Wissenschaft...

Naturforscher Haller vor...

Wissenschaften nicht mehr...

Contact mit der Natur,...

Belege auch die Haupt...

in geizt wird auch...

Thierleben, das Geschrei der Vögel, welche das Brausen der Bergströme...

So hat denn Humboldt durch den Reiz seiner wundervollen Darstellung...

Der Mann, dessen Gedächtniß wir heute feiern, verdient die hohe Verehrung...

3. auch darum, weil er, wie Wenige, ein Priester der Humanität...

Die lebensvolle Schilderung der Steppen und Wälder schließt Humboldt mit den Worten:

Wenn aber in der Steppen Tiger und Crocodile mit Pferden und Kindern kämpfen...

Darum verneint, wer im ungeschichteten Jwird der Völker nach geistiger Ruhe strebt...

Wer möchte da von heiliger Scheu und Ehrfurcht ergriffen, nicht anzusprechen: introitus et hic dei sunt!

tes in Erforschung der Wahrheit, durch Charakter und Leben wird die echte Religion bewahrt.

Das jedoch die Naturwissenschaften überhaupt von Gott abführen sollten, ist eine irrige, längst widerlegte Behauptung.

Der Mann sollte nicht gottesfürchtig sein, der, wie ein deutscher Schriftsteller von Galilei rühmt...

Zwei Bücher sind Dir aufgegeben Die Liebe Gottes zu zeigen an, Sie heißen Bibel und Natur;

So ruft uns ein Dichterspruch zu und selig, wer Gott in einem dieser Bücher sucht und findet!

So verdient denn der Mann der Wissenschaft, dessen Gedächtniß wir heute feiern...

Wäre ein Hauch seines Geistes auch unter uns noch lange fortwirken zu unabhängigen Streben nach Erkenntniß der Wahrheit...

Nach dieser Rede erhob sich Pfarrer Georg Binder aus Reiff, der Mann, der nicht das geringste Verdienst hat...

Eine zweite Piece aus Haydens Schöpfung, von den Seminarschülern aufgeführt, schloß die so seltene Feier...

Noch verdient dankbare Erwähnung, daß zu Ehren des Festes bereits am Vortage von Herrn Senator Fried. v. Sternheim ein Bildniß Alex. v. Humboldts...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. September. Die Functionen der gemischten Stellungskommission...

Ein Ros als ungarischer Staatsbürger. Wir lesen im „West Naplo“: In dem ungarischen Pester Blatt für Sport und Lust...

Kronstadt, 22. September. Um dem Mangel an Holzvorrath im Kronstädter städtischen Holzgraben abzuheifen...

Kronstadt, 25. September. Die Hausdurchsuchung eines Wiener Buchdruckers im Bezirke Neubau hat das Resultat geliefert...

Kronstadt, 24. September. Am ersten Kennstage (24. d. M.) in Klausen-burg...

Vereins-Nachricht.

Fogarasch, 24. September. Gestern war hier die Generalversammlung der israelitischen Stadt- und Distrikt-Cultusgemeinde...

Unter den Gewählten sind — als Präses der Gemeinde: Herr Taglicht; als Vize-Präses: Hr. Abraham Schweizer; als Kassier: Hr. Jacob Freund...

Handel und Verkehr.

Man schreibt aus Karlsburg, 20. September: Sie haben neulich von einem Gerichte Kenntniß genommen, demzufolge die Arbeiten auf der Strecke der Dabahn zwischen Karlsburg und Mediasch eingestell...

Klausenburg, 25. September. (Orig. Corr.) Sie bringen in Nr. 225 Seite 1025 Ihres Blattes abermals einen Correspondenz-Artikel aus Karlsburg...

Der Correspondent hatte in seinem früheren Artikel behauptet: die Salzverfrachtung werde in Zukunft nicht mehr der Siebenbürger Bahn...

Herr Grün verfrachtet dies Salz auf Grund eines schon im Juni b. J. für den vorläufigen Fall abgeschlossenen Vertrages...

Wir glauben dies nicht, glauben vielmehr, daß die nöthige Vorfrage für den noch abzuführenden kleinen Rest der Finanzverwaltung...

Wir wissen sogar, daß am 21. September noch 30,335 Centner 74 Pfund Salz, zur Abfuhr per Eisenbahn bestimmt...

Die im nächsten Frühjahr nach Siegedin zu expedirenden Schiffs-Transporte können nach unserer Ansicht mit den vom Correspondenten...

Und nun, nachdem wir die unübersehbare Einmüandung in die Angelegenheit der Verwaltung widerlegt zu haben glauben...

Gewerbliches.

Hermannstadt, 27. September. (Adressenbuch.) Das vom Gewerbeverein bestellte Comité zur Abfassung eines Handels- und Gewerbeschematisms der Stadt...

Telegr. Wiener Cours vom 27. September 1869.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, etc.

### Erledigung.

Presb.-Z. 14/1869.

2-3

#### Concurs.

Zur Befugung der durch den Tod erledigten Schullehrer-Stelle zu Scharfch, im Schenker Kirchenbezirk, mit welcher, außer den ordentlichen Co-quinen, Jahrbroden und freier Wohnung sammt Be-  
dolgung und einigen kleineren Accidentien, ein Natural- Einkommen von durchschnittlich 76 siebenbürg. Kubeln guter Brotsfrucht verbunden ist, wird hiemit der Con-  
curs bis einschließl. den 16. October l. J. eröffnet.  
Scharfch, am 21. September 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

### Licitation.

M.-Z. 7168/1869.

1-2

#### Rundmachung.

Am 6. October d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und im Erforderungsfall Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in dem Rathhaus-Gebäude die Ver-  
pachtung der nachstehenden Stadt-Abfall-Gefälle vor-  
genommen werden:

- A. Auf die Zeit vom 1. November 1869 bis letzten October 1874:
  1. Die Wiese auf dem Reichplaz, und zwar der jenseits des Neufachses gelegene Theil.
- B. Auf die Zeit vom 1. Januar 1870 bis letzten December 1872:
  2. Das Wirthschaftsgebiet in der großen städtischen Infanteriekaserne.
- C. Auf die Zeit vom 1. November 1869 bis letzten October 1875:
  3. Die Neumühle.
  4. Die Gerstenmühle.
- D. Auf die Zeit vom 1. Januar 1870 bis letzten December 1870:
  5. Die Heltauerthor-Accise.
  6. Die Neuthor-Accise.
  7. Die Elisabeththor-Accise.
  8. Die Burgthor-Accise.
  9. Die Sagthor-Accise.
  10. Die Poplauer Accise.
  11. Die Platzstandgelde an Jahr- und Wochenmärkten.
  12. Die Jahr- und Wochenmarkt-Standgelde vom Viehmarkt mit Inbegriff der Heuwaage.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kennt-  
nis gebracht wird, daß vor dem Beginn der Licitation ein fünfprocentiges Neudel von dem Auktionspreise der einzelnen Objecte zu erlegen ist, welches der Er-  
steher auf die vorgeschriebene Caution zu ergänzen hat,  
wie auch, daß die näheren Bedingungen in der Kanzlei des Stadthaus-Amtes, großer Platz Nr. 120, täglich eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 22. September 1869.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

### Edictal-Citation.

Z. 156/1869.

3-3

#### Edict.

Friedrich Graff, von Dien gebürtig, röm.-  
katholisch, 41 Jahre alt, Gastgeber, seit 1850 ehelicher  
Mann der Karoline Szöke von Nagy-Enyed, wird  
vom röm.-kath. Consistorium zu Karlsburg als Ehegericht  
aufgefordert, der demselben, nach Veröffentlichung dieser  
Verlautbarung, binnen sechs Monaten zu seiner Ver-  
theidigung gegen die von seiner Gattin wegen böswilliger  
Verlassung und roher Behandlung unabhängig ge-  
machter Klage zu erscheinen, da ansonsten ebenanntes  
Ehegericht, was Rechtens ist, auch in seiner Abwesen-  
heit entscheiden wird.

Karlsburg, am 29. August 1869.

Anton Beke m. p.,  
Consistorial-Rath und Notar.

### Bettdecken und Matratzen

werden in allen Größen zu den billigsten Preisen er-  
zeugt und verkauft, sowohl im Großen als auch im  
Detail, auch werden alle Arten von Bestellungen hier-  
auf entgegengenommen und prompt ausgeführt von

Alex. Bär in Hermannstadt,  
Reihergasse Nr. 392, Graf Teleky'sche Hause.

### Gute Maurer

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung  
auf dem Kalaner Hüttenwerk zu Kalan, bei Sta-  
tion Piski.

### Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt in Wien, Praterstraße Nr. 32.

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oc-  
tober d. J. — Einschreibungen finden vom  
25. September an statt und werden Pro-  
gramme von der Direction gratis versandt. — Die  
absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des  
einjährigen Freiwilligen-Dienstes in der k. l. Armee.

Carl Porges, Direktor.

### Allernueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall  
zu kaufen und zu spielen erlaubt.

#### „Gottes Segen bei Cohn!“

Großartige, wiederum mit Gewinnen bedeu-  
tend vermehrte Capitalien-Verloofung von  
nahe 4 Millionen.

Die Verloofung garantiert und vollzieht die  
Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 2. October d. J.

Nur 4 Gulden ö. W., oder  
2 Gulden ö. W., oder  
1 Gulden ö. W.

Es werden nur Gewinne gezogen.  
Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000,  
190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000,  
155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000,  
25,000, 2 a 20,000, 3 a 15,000, 4 a 12,000, 3 a  
10,000, 4 a 8,000, 5 a 6,000, 11 a 5,000, 1000  
29 a 3,000, 131 a 2,000, 6 a 1,500, 5 a 1,200, 156  
a 1,000, 206 a 500, 6 a 300, 272 a 200, 24550 Ge-  
winne a 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von  
2 Thaler.

Gewinnlisten und amtliche Ziehungslisten  
sind unter Staatsgarantie meinen gedruckten In-  
teressenten nach Entscheidung prompt und verschwie-  
gen zu.

Durch meine von besonderem Glück begün-  
stigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein  
in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer  
von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000,  
130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000,  
häufig schon wieder das große Loos von  
127,000 und jüngst am 3. September schon  
wieder den allergrößten Haupt-Gewinn in die-  
ser Gegend ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

### Vorlesungen für junge Damen

aus dem Gebiete der chemischen Koch- und Wirth-  
schaftslehre, der Hygiene für das weibliche  
Geschlecht, der Pädagogik des Hauses, der  
vaterländischen Geschichte, der kosmischen  
Physik und der allgemeinen Literaturge-  
schichte beabsichtigt der Unterzeichnete in den künftigen  
Wintermonaten, d. i. von October l. J. bis Ende  
März 1870 zu veranstalten.

Die Vorträge, welche Verstand und Gemüth der  
Hörerinnen möglichst harmonisch anregen, und durch be-  
sondere Berücksichtigung der praktischen Seite des be-  
handelten Stoffes Werth für das Leben gewinnen sollen,  
werden dreimal wöchentlich, Nachmittags von 5-6 Uhr  
stattfinden.

Das Honorar beträgt für den ganzen, d. i.  
halbjährigen Cours nur 2 Dukaten; oder für den  
Monat, d. i. für 12 Vorlesungen 2 fl. ö. W.

Anmeldungen von Hörerinnen, die jedoch nicht  
unter 14 Jahre alt sein dürfen, werden bis zum 1. Oc-  
tober l. J. erbeten, und wolle man sich diesbezüglich  
gefälligst in die Wohnung des Unterzeichneten (Baron  
Pratenthal'sches Palais) Nachmittags zwischen 1  
und 3 Uhr bemühen.

Hermannstadt, 23. September 1869.

Ferdinand Maria Wendt.

Normalhauptschullehrer.

### Lepold Beer's lithographische Anstalt in Kronstadt

empfiehlt sich dem P. T. Publicum zur Ausführung  
aller lithographischen Arbeiten: Wein- und Liqueur-  
Etiquetten in feinstem Farbendruck, Wechsel, Rech-  
nungen, Signaturen, Facturen &c.

100 Visitenkarten auf Doppellack-  
Papier 1 fl. 20 kr. ö. W.

Die Preise sind bei reiner Ausführung stets  
den Wiener Preisen gleichgestellt und werden Muster  
auf Verlangen gratis zugesandt.

### Bekanntmachung.

Die Jagd auf Szeeseler und Mager Hattert ist  
am 19. September d. J. verpachtet worden, und daher  
das Jagden in diesen beiden Revieren nur den an dieser  
Pachtung Theilhabenden gestattet.

### Nicht zu übersehen!

Endesgefertigter gibt hiemit einem hochgeehrten  
Publicum bekannt, daß seine Tanzschule am  
10. October d. J. beginnen wird, wozu der Gefer-  
tigte höflichst einladet; auch ist er bereit, außer dem  
Hause, wo sich eine Gesellschaft von Tanzlustigen bildet,  
Unterricht zu erteilen und bittet um zahlreichen Zuspruch.  
Hermannstadt, den 27. September 1869.

Ergebenster

Ernst v. Adlershausen.

Saggasse, No. 945.

### Anzeige.

Wir beehren uns, den p. t. Reisenden die erge-  
benste Anzeige zu machen, daß wir das Hotel „Zum  
Schützen“ in Mediasch nunmehr ganz, mit sämtli-  
chen Localitäten gepachtet und mit 1. October d. J.  
das Geschäft antreten. Gut möblirte, reine Passagier-  
Zimmer, prompte Bedienung und den Verhältnissen  
gemäß billige Preise sollen uns empfehlen.  
Mediasch, den 24. September 1869.

Witwe Schuller und Schwiegerjohn

Pärzer.

### Syrupo Pagliano.

Allbekanntes Heilmittel, welches in den hitzig-  
sten Krankheiten mit bestem Erfolg angewandt  
wurde, ist unter Garantie der Echtheit zu haben bei

J. Tobies in Wien.

Landstraße, Ungargasse Nr. 5.

Preis per Flasche 1 fl. 20 kr., per Duzend  
12 fl. ö. W.

### Comptoir für Börsengeschäfte

errichtet, wo Jedermann (in Wien oder in der Provinz) durch eine kleine Einlage von fl. 100 bis 200 aus dem  
Steigen und Fallen der Papiere Nutzen ziehen kann, ohne diese Papiere selbst kaufen oder besitzen zu müssen. Ich  
lade daher das P. T. Publicum, besonders bei den jetzigen tief gesunkenen Coursen, zu gütigen Auf-  
trägen ein, welche ich prompt und solid effectuiren werde. Programme gratis; Auskünfte werden bereit-  
willig erteilt.

Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte,

Wien, I., Tiefere Graben 17.

### Irrthümern im Interesse

den P. T. Provinz-Kunden vorzubringen und Unterbreiten entgegenzutreten, die den Preistarif der größten, allein auf  
den Anstellungen ausgezeichneten

### Leinwand- Wäschefabrik des E. FOGL in Wien,

kais. k. ö. Hof-Lieferanten,

nachschreiben, beehrt man sich, den neuerdings herabgesetzten Preis-Contract mit dem Bemerken zu veröffentlichen, daß nur  
an die Haupt-Niederlagen

briefliche Aufträge (unter vollster Garantie), ob gegen Geldeinsendung, Bahn- oder  
Postnachnahme, gerichtet werden mögen:

Nach **WIEN:** E. Fogl, f. k. Hoflieferant, Kärntnerstrasse Nr. 27, Ecke der Himmelfahrtsgasse, „Zum Erzherzog Karl“.

Nach **PEST:** E. Fogl, f. k. Hoflieferant, Waitznergasse Nr. 4, Mocsorny'sches Haus, „Zur Erzherzogin Marie Valerie“.

**Rumburger und belgische Leinen- Herrenhemden** (Halbschnitt ist anzugeben) a fl. 2, fl. 3, fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 die allerbesten.

**Damenhemden** a fl. 2, fl. 2.50, ganz neue Formen mit Stückerien a fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, sowie auch allerfeinste mit Stückerien, auch Spitzen, a fl. 6, fl. 8 bis fl. 10.

**Leinen-Unterhosen** a fl. 1, fl. 1.50, fl. 2, fl. 3.

Damenhosen aus Leinen, Percan, Barben a fl. 2, 2.50 bis fl. 3, mit Stückerien.  
Weiße und farbige Schirting Hemden (schöner als Leinen) a fl. 2, 3 bis fl. 4.  
Damen-Corsets aus Percan a fl. 2, fl. 3, mit Stückerien a fl. 4, 5, 6 bis fl. 8.  
Damen-Unterhosen a fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 (Nouveautés).  
Flanelhemden, Winterleibel, gepolzte Unterhosen a fl. 3, 4, 5.  
1 Duzend Rumburger Leinen-Taschentücher a fl. 1.50, fl. 2; größere a fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10, in Zwirnband von fl. 6 bis fl. 15.  
30 Ellen Handgarn-Leinwand zu fl. 8, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönste.  
1 Stück 1/2 Weisse Rumburger Leinwand a fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 25.  
**Damenmieder** (Taille-Messung anzugeben). Pariser Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: fl. 3, 4, 6, 8 bis fl. 10 die elegantesten.  
38 bis 42ellige Creas- oder Wirthschafts-Leinwand fl. 14, 16, 18, 20, 22 bis fl. 24 die schönste, sehr zu empfehlen.  
Rumburger oder Holländer Weben, 50 bis 54 Ellen, anerkannt unvergleichlich gut und ausgezeichnet, zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 80 bis fl. 100.

Kunden per fl. 50 erhalten eine Cachemir-Decke gratis.  
E. FOGL, f. k. Hoflieferant, Kärntnerstraße 27, Wien.

## An ein hochverehrtes Publicum!

Sowen von meiner Wiener Einkaufs-Reise zurückkehrt, beehre ich mich anzuzeigen,  
daß ich mein Manufaktur- und Mode-Waarenlager mit den modernsten

## Herbst- und Winterstoffen

für

## Damen und Herren

auf das Reichhaltigste sortirt habe und durch Benützung der ersten Quellen in den Stand gesetzt  
bin, jeder Anforderung in Bezug auf neuere und geschmackvollste Muster, vorzügliche  
Qualitäten und entsprechend billige Preise in ganz besonderer Weise gerecht zu werden.  
Namentlich mache ich aufmerksam auf eine Auswahl von über 500 verschiedener Muster  
von Kleiderstoffen von 16 Kr. bis zu fl. 2 per Elle, Plaid's für Herren und Damen,  
Longshaws von Circas, Wathmoll und Himalajan, vorzügliche Bibers, Elastiques, Rüflets,  
Palmerstons, Silskins und Angora zu Damen-Jacken und Paletots, Tisch-, Bett- und  
Sopha-Teppiche und Lauffücher, wie nicht minder auf mein besterhaltenes Lager von allen Gat-  
tungen Weisswaren; Seidenstoffen, farbta, als auch schwarze.

Audem ich hierdurch den verschiedenartigsten Bedürfnissen des Alltagslebens sowohl, wie auch  
jener der feineren Mode gleichmäßig entsprechen zu können glaube, mache ich zu einem geneigten Be-  
suche meine höflichste Einladung.

Hermannstadt, den 7. September 1869.

**Josef Sükösd,**  
großer Platz, im Pfarrgebäude.

*Handwritten signature*

Erst  
mit An  
Sonntag  
für das  
das Viertel  
Monat  
Postver  
Im Ja  
halbjährig 8 fl.  
jährig 4 fl.  
Im Ja  
vierteljährig  
Redakteur u.  
thüm  
Th. Stein

Filial-Abonne  
Kaufmann; in Wi

Nr. 23

Prä

Da mit  
so erlauben  
Der  
In  
3  
Abonemen  
freunde oder durch  
Hermannst

Ab

Es dürfte  
gierung in Ungar  
Hinterziehung  
im Justizwesen  
Reiche Ungarn: e  
ten zur Erhaltung  
sachen berufen, b  
darauf beschänter  
Patrioten in ungl  
langst gesprochen  
Es war die  
boten wurde, auch  
geeignet sind, Un  
hauptsächlich aber  
jenseits der Leith  
steigerte Wehrkraft  
nicht der Reichth  
dem Gesetze im S  
wieder herzustellen  
Indem wir  
Geiste der vom Ju  
Opposition es end  
constitutionelle un  
dingenden Gesetze  
mit etwas mehr  
Daß den ber  
halb auch noch d  
Advocatenweien  
hoffen; denn inde  
keit eines unabhän  
erkannt haben, da  
im vollsten Maße  
seits aber auch dur  
werden müsse. Der  
eines tüchtigen Ab  
Höhe der Wissenst  
sondern auch eine  
Räthe der obersten

Der  
Paris, 23.  
von Auberilliers  
Wahrscheinliches  
Gerichte, dieses für  
nen wollen, nur da  
Wahren für sich  
schwierig, wir müß  
die Morgue machen  
folgenden Zeilen  
Vor ungefäh  
alt, von mittlerer  
dem Bart, gekleidet  
„Nordbahn“, Boule  
Der junge W  
nifer sei und in R  
er, Nacharbeit geb  
welches man ihm g  
Die Maniere  
Hotels eigenthümli  
Zimmer, wo er nie  
ter seiner Adresse  
Am Sonntag  
Kindern im Kompt  
ibr, er sei ausgegan  
— Es ist wo  
wiederkommen.